

Teilnahme an der Ausschreibung

der

**Unruhe Privatstiftung
SozialMarie 2008**

vom Verein

ORIENT-EXPRESS,

Beratung-, Bildungs- und Kulturinitiative für Frauen

mit dem Projekt

„FGM- Female Genital Mutilation“

Wien, Februar 2008

FGM- Female Genital Mutilation

Leben ohne Genitale Verstümmelung

Im Namen der Tradition und der überlieferten Kultur werden weltweit Frauen und Kinder Opfer mancher Bräuche, welche die Gesundheit jener Gesellschaftsgruppe gefährden. Eine dieser Praktiken, deren unterschiedliche Konsequenzen sehr oft verheerend sind, ist die weibliche Genitalverstümmelung. weltweit sind schätzungsweise über 150 Millionen Frauen davon betroffen.

Die Weltgesundheitsorganisation WHO definiert weibliche Genitalverstümmelung als „ alle Verfahren, die die teilweise oder vollständige Entfernung der weiblichen äußeren Genitalien oder deren Verletzung zum Ziel haben, sei es aus kulturellen oder anderen, nicht-therapeutischen Gründen.“

Die weibliche Genitalverstümmelung stellt einen Angriff auf die physische und psychische Ganzheit von Frauen und Mädchen. In der Tat, sie wird nicht nur an Frauen praktiziert sondern jeden Tag sind circa 6000 Mädchen weltweit der Gefahr ausgesetzt, Opfer der Genitalverstümmelung zu werden.

Was passiert bei der Beschneidung?

Den Kindern wird ein Fest versprochen, bei dem sie "zur Frau" werden sollen. Diese Kinder sind allerdings erst 4-8 Jahre alt! Eine oder mehrere Frauen halten die Kleine fest umklammert und eine andere drückt die Beine auseinander. Dann wird ohne Betäubung, mit einer Rasierklinge, oder oft nur mit einer Glasscherbe oder einem Dosendeckel, das Ritual vollzogen. Bei manchen ist es ein bisschen leichter und es wird nur eine Klitoridektomie vorgenommen, bei anderen aber kommt es ganz hart, eine Exzision oder noch viel schlimmer, eine Introcision, aber am schlimmsten haben es die Mädchen, bei denen eine pharaonische Beschneidung mit Infibulation vorgenommen wird - und das sind 15 %! Der Schmerz ist so stark, dass die Mädchen irgendwann in Ohnmacht fallen.

Klitoridektomie(Die Sunna):	die Klitoris wird zum Teil oder ganz weggeschnitten
Exzision:	die Klitoris und die inneren Labien (Schamlippen) werden entfernt
Introcision:	zusätzlich werden Haut und Gewebe aus der Vagina ausgeschabt
Infibulation:	zusätzlich zu den inneren Labien (Schamlippen) werden auch noch die äußeren Labien teilamputiert und der Rest so zusammengenäht, dass nur eine ca. reiskorngroße Öffnung zum urinieren und zum Blutabfluss bleibt.

Welche Auswirkungen hat das?

Bei der Infibulation bedeutet das, das urinieren dauert ca. eine halbe Stunde, die Menstruation mehr als 2 Wochen. Es bleiben Reste des Blutes und abgestorbene Schleimhautreste in der Vagina und es kommt zu Entzündungen. Manchen Kindern werden die Schamlippen zusammengenäht, anderen werden sie mit Dornen zusammengedrückt und die Oberschenkel zusammengepresst und umwickelt, bis nach 2 Wochen die Zusammenwachsung beginnt.

Viele Kinder sterben, verbluten nach dem Ritual oder sterben am Wundfieber der Entzündung. Da die "Instrumente" nicht sterilisiert werden, wird so auch AIDS übertragen. Anhaltende Schmerzen, chronische Entzündungen (vor allem der Blase), Inkontinenz, Sterilität sind oft die Folgen. Die psychischen Folgen unerträglich - Schlaf-, Ess-, Konzentrationsstörungen, Depressionen bis hin zu Selbstmorden. Sehr wohl auch verständlich, dass eine sexuelle Abneigung besteht.

Sexuelle Kontakte sind mit großen Schmerzen verbunden, bei manchen Frauen wird die Vagina teilweise vom Ehemann zum Zwecke des Geschlechtsverkehrs aufgeschnitten. Auch zur Geburt werden die jungen Frauen, wenn alles normal läuft, aufgeschnitten - und danach wieder zugenäht, auf Drängen der Verwandten und vor allem des Ehemannes - für eine erneute Hochzeitsnacht.

Dimensionen der FGM in Österreich

Außerhalb der afrikanischen und asiatischen Länder, stellt die weibliche Genitalverstümmelung ein besonders und zugleich sensibles Thema dar.

Das Vorkommen von FGM in Österreich hat im essentiellen verschiedene Ursachen:

Im Zuge der breiten Migrationsbewegung sind in den letzten Jahrzehnten steigend Frauen aus jenen asiatischen arabischen und afrikanischen Ländern nach Österreich gekommen. Die Zahl der beschnittenen Frauen und Mädchen hat sich allgemein in Österreich erhöht.

Die Relevanz des Themas spitzt sich zu, in dem die in Österreich geborenen Mädchen diese menschenrechtsverachtende Praxis über sich ergehen lassen müssen. Um das Europäische Menschenrechtsgesetz zu übergehen, werden die wehrlosen Mädchen, in den Ferien oder im Urlaub, in den Herkunftsländern der Eltern gebracht und Genital verstümmelt.

Schätzungsweise 30% der in Österreich lebenden Afrikaner sind dafür ihre Töchter beschneiden zu lassen. Laut Waris Dirie, die vom ehemaligen UN- Generalsekretär Kofi Annan ernannte Botschafterin im Kampf gegen die Genitalverstümmelung, leben 8000 betroffene Frauen in Österreich.

Präventive und begleitende Beratung und Aufklärung zum Thema FGM

Etablierung der Anlaufstelle, Informations- und Kompetenzzentrum für von FGM betroffenen Frauen und bedrohten Mädchen.

Wir können Frauen aus arabischen Ländern nur über die allgemeine Sozialberatung in ihrer Muttersprache erreichen und so ein Vertrauensverhältnis herstellen, dass sie bereit sind, über ein derart intimes Thema zu sprechen und ihre Erfahrungen mitzuteilen.

FGM ist kein Thema, mit dem Betroffene sofort an die Öffentlichkeit gehen. Es ist auch kein Primärthema in der psychosozialen Beratung, aber es ist ein Thema in der ganzheitlichen Beratung, mit dem absolut sensibel umgegangen werden muss.

Keine der betroffenen Klientinnen kam in die Beratung mit dem Anliegen, über Frauenbeschneidung zu sprechen. Denn das ist immer noch ein Tabuthema über das nicht gesprochen werden darf. Erst im Verlauf einer längeren Beratung wurde dieses Thema über Umwege thematisiert wohl, weil es zu den intimsten Dingen überhaupt zählt.

Die Gespräche mit den Klientinnen dienen auch zur Prävention. Dadurch könnte auf die Folgen einer Beschneidung aufmerksam gemacht werden um die Töchter dieser Frauen davor zu schützen.

Zielgruppen

Die Zielgruppen sind sowohl MigrantInnen als auch ÖsterreicherInnen

Sensibilisierung der ethnischen Communities, in denen weibliche Genitalverstümmelung vorkommt, dass den Töchtern der selbst betroffenen Frauen das Schicksal einer Verstümmelung erspart bleibt.

Sensibilisierung der AkteurInnen des Gesundheitswesens für das Problem. Die Kenntnisse der ÄrztInnen und Hebammen soll über das Thema vertieft werden, damit sie noch schneller den von der weiblichen Genitalverstümmelung betroffenen Frauen Hilfe leisten können.

Sensibilisierung der Jugendlichen anhand einer ausreichenden Aufklärungsarbeit und Informationsvermittlung damit sie sich mit dieser Art von Gewalt richtig auseinandersetzen.

Aufgaben und Vorgangsweise

Orient Express sieht seine Aufgaben darin sowohl mit den ethnischen Communities, unter Berücksichtigung des soziokulturellen Ansatzes der FGM Praxis, den Dialog aufzusuchen als auch die Kenntnisse der MultiplikatorInnen zu vertiefen und erweitern.

Ein Hauptaugenmerk müsse bei der Bekämpfung auf Prävention gelegt werden. Daher ist eine ausreichende Aufklärungsarbeit und Informationsvermittlung unabdingbare Aufgabe für den Kampf gegen FGM. Die Aufklärungsarbeit Erfolg in Form von Broschüren (bzw. Materialienmappe und/oder Handbuch), die das Thema FGM behandelt.

Eine intensive Öffentlichkeitsarbeit mit Medien, PolitikerInnen, Frauenorganisationen, schulische Institutionen, Familienverbände, Eltern ist eine Voraussetzung, die unseren Einsatz gegen die weibliche Genitalverstümmelung untermauert. Durch die Bekanntmachung unser Engagement wollen wir die Problematik der Frauen und der Mädchen, die von der weiblichen Genitalverstümmelung betroffen sind besser stigmatisieren.

Sensibilisierung und Aufklärung zum Thema FGM in Form von Workshops für Mütter – zum Schutz der Töchter

Neben der Präventivarbeit, mittels Beratung, Betreuung und Begleitung der Betroffenen, ist es ebenso durch geplante Aufklärungsgespräche bzw. Workshops mit Müttern (zum Schutz der Töchter) wichtig, um künftig bedrohten Mädchen davor zu schützen.

Die gesundheitlichen und psychischen Folgen der weiblichen Genitalverstümmelung sind verheerend. Mädchen werden meist im Kindesalter beschnitten und müssen lebenslang die Folgeschmerzen ertragen. Mütter lassen ihre Töchter beschnitten, weil Sie auch selbst beschnitten sind oder weil Sie diese alten und mitgebrachten Traditionen pflegen möchten. Sie verdrängen ihre eigenen Erlebnisse, Gefühle und Schmerzen und sind meistens Mittäterinnen einer solchen Gewalttat.

Aus diesen Gründen möchten wir ab 2008 ein Pilotprojekt in Form von Aufklärungsgesprächen und Workshops anfangen. Für das Jahr 2008 sind

- 8 x Workshops mit Frauen „gegen Genitalverstümmelung“ und
8 x Workshops für MultiplikatorInnen geplant.

Diese Workshops für Frauen werden im Verein Orient Express oder im Kurszentrum in der Wehlistraße 178, angeboten. Dadurch sollen Frauen Informationen über die Folgen einer Beschneidung bekommen. Durch Aufklärung und Sensibilisierung sollen die Genitalverstümmelungen von Töchtern verhindert werden.

ZIELE (kurz-,mittel- und langfristig)

- Etablierung der Anlaufstelle, Informations- und Kompetenzzentrum für von FGM betroffenen Frauen und bedrohten Mädchen
- Sensibilisierung und Aufklärung zum Thema FGM in Form von Workshops für Mütter – zum Schutz der Töchter
- MultiplikatorInnentrainings und – Schulungen, Kampagnen inkl. Erstellung einer Materialienmappe (und oder einem Handbuch) für MultiplikatorInnen
- umfangreiches Handbuch
- Webauftritt (mit ständiger und intensiver Betreuung)
- Kreativer mehrsprachiger Folder im Pocketformat für Migrantinnen, der über rechtliche Rahmenbedingungen und Beratungsangebote informiert
- Stickerkampagne
- Clubbing oder Benefiz-Event mit hohem Sensibilisierungseffekt und großem Medienecho